

Lohnrunde 2025 – Fortschritte bei den Löhnen bleiben insgesamt ungenügend

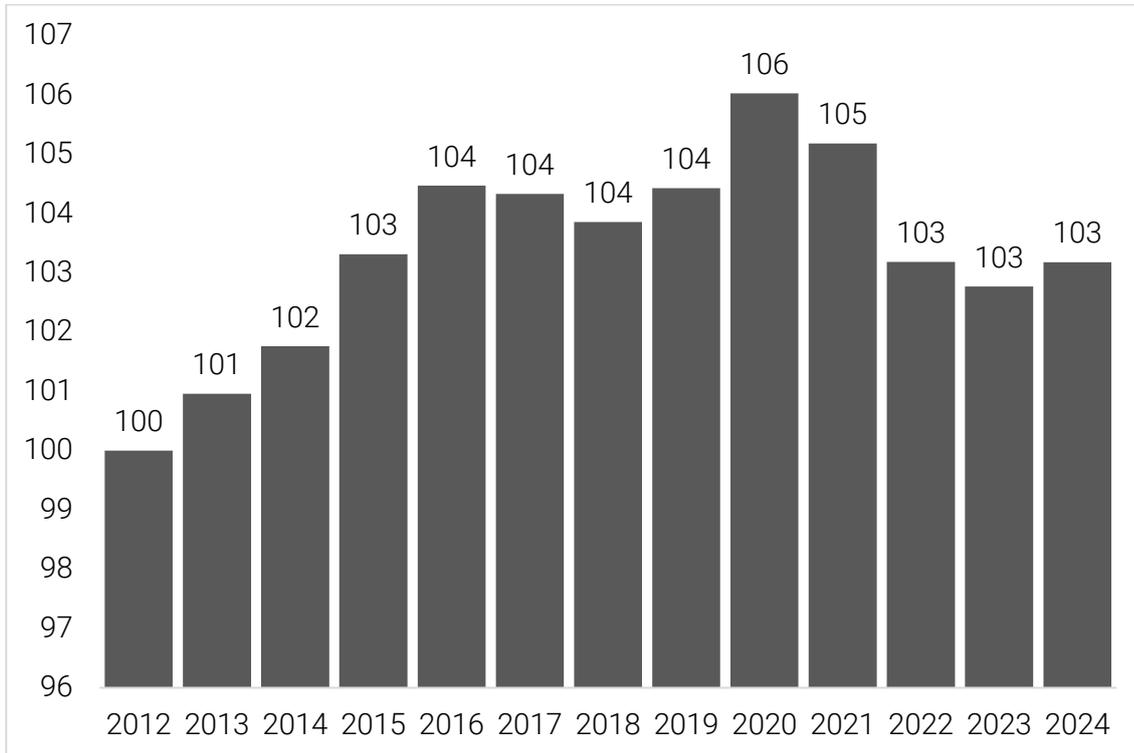
Redetext von Thomas Bauer, Leiter Wirtschaftspolitik Travail.Suisse

Die Reallöhne haben sich seit 2021 schlecht entwickelt. 2023 befanden sie sich auf dem Niveau des Jahres 2015. Nach den Lohnverhandlungen im letzten Jahr zeigte sich zwar eine leichte Verbesserung. Trotzdem blieb der Lohnrückstand beträchtlich. Mit der diesjährigen Lohnrunde konnte in verschiedenen Branchen der Rückstand etwas aufgeholt werden. Vor allem im Bauhaupt- und Baunebengewerbe, sowie im öffentlichen Verkehr sind die Lohnresultate befriedigend. Hingegen verlieren Angestellte etwa im Gesundheitswesen, im Gastgewerbe oder im Detailhandel weiter an Kaufkraft. Die Reallöhne in der Gesamtwirtschaft bleiben insgesamt deutlich hinter dem Niveau des Jahres 2021 zurück. Aufgrund der steigenden Krankenkassenprämien werden viele Arbeitnehmende auch im kommenden Jahr weniger Geld in der Tasche haben.

Wirtschaftliches Wachstum führt zu Wohlstand für alle und ein hohes Beschäftigungswachstum bei gleichzeitigem Arbeitskräftemangel führt zu höheren Löhnen. Wer das glaubt, wurde im aktuellen Aufschwung eines Besseren belehrt. Die Reallöhne befinden sich trotz einer leichten Erholung in diesem Jahr auf dem Niveau des Jahres 2015 und damit etwa drei Prozent unter dem Wert des Jahres 2020. Befinden wir uns in einer Wirtschaftskrise? Nein, die reale Wertschöpfung ist seit dem 3. Quartal 2021 um fast 4% gewachsen. Im gleichen Zeitraum wurden 281'000 neue Stellen geschaffen. Der Kaufkraft vernichtende Aufschwung ist in diesem Ausmass in der Nachkriegszeit einmalig.

Reallohnindex 2012-2024

Bundesamt für Statistik, Lohnindex, 2012-2023, 3. Quartalsschätzung 2024, eigene Berechnungen



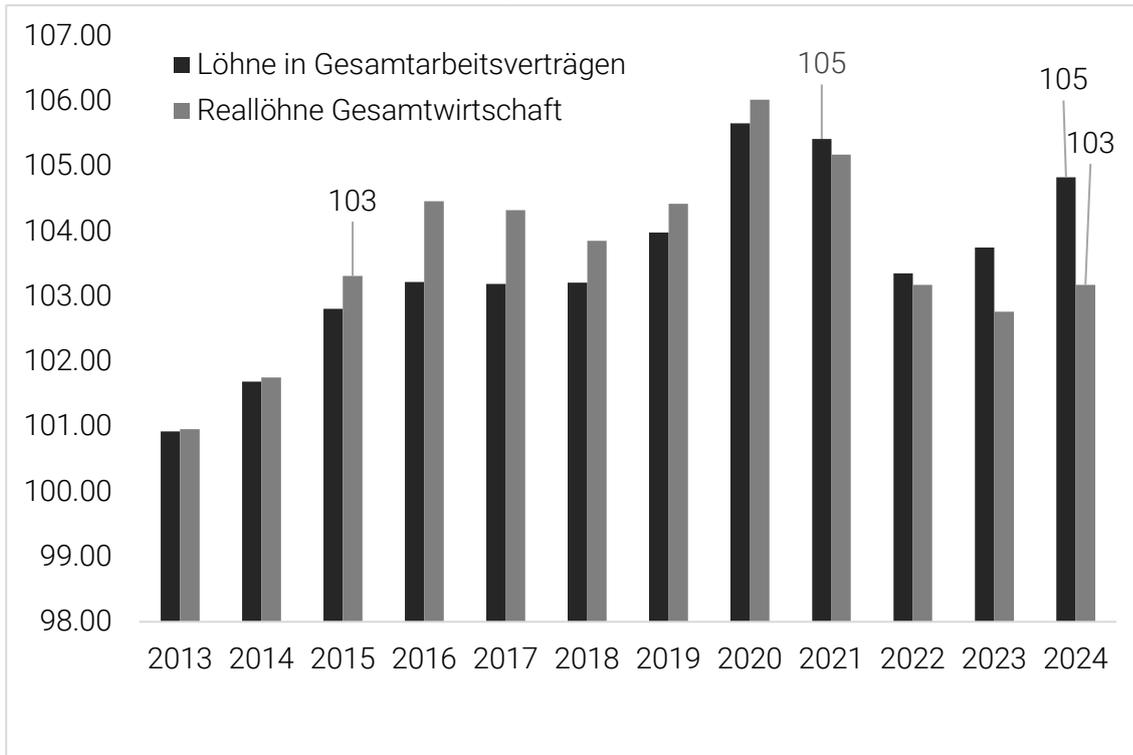
Bemerkung: prognostizierte Inflationsrate 1.1%, 3. Quartalsschätzung der Nominallohnentwicklung des Bundesamts für Statistik für das Jahr 2024 (1.5%).

Die Lohnentwicklung war allerdings nicht überall so schlecht. Gewerkschaften und Personalverbände konnten dank Verhandlungen deutlich bessere Lohnresultate erzielen, als dies in der Gesamtwirtschaft der Fall war.

Die Löhne in den Gesamtarbeitsverträgen, also diejenigen Löhne, welche kollektiv zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmendenvertretungen ausgehandelt werden, befinden sich in diesem Jahr inzwischen wieder auf dem Niveau des Jahres 2021. Es konnte somit ein Teil des Lohnrückstandes, welcher durch die anziehende Inflation entstanden war, aufgeholt werden.

Entwicklung der Reallöhne in der Gesamtwirtschaft und in Branchen mit Gesamtarbeitsvertrag

Bundesamt für Statistik, 3. Quartalsschätzung Lohnindex



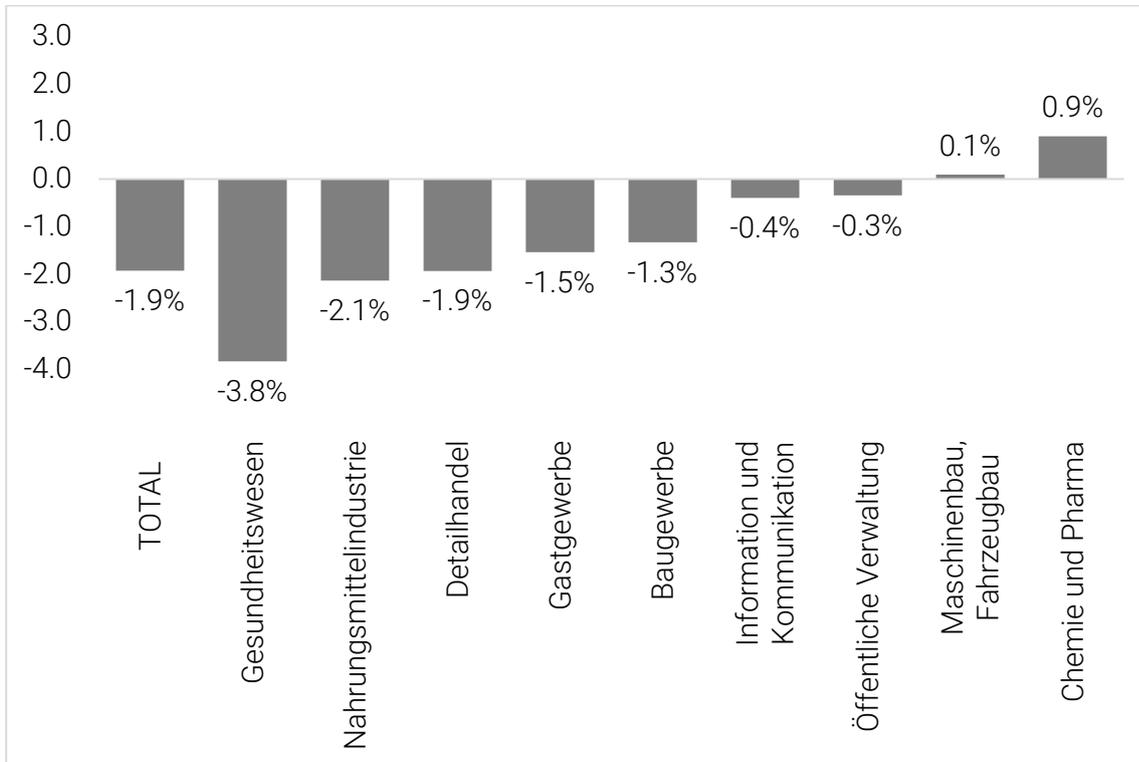
Gesundheitswesen, Detailhandel und Gastgewerbe zunehmend abgeschlagen

Leider gilt dies nicht für Branchen mit einem schwächeren gewerkschaftlichen Organisationsgrad. Der Lohnrückstand als Folge des nicht gewährten Inflationsausgleichs liegt in diesem Jahr bei 1.9%, wenn man nur den Aufschwung seit 2021 berücksichtigt. Besonders hoch ist der Rückstand mit fast 4% im Gesundheitswesen, in Teilen der Industrie, im Detailhandel und im Gastgewerbe.

Warum gerade in diesen Branchen? Während sich das Gesundheitswesen in einer seit langem anhaltenden strukturellen Krise befindet, gibt es im Detailhandel keinen Gesamtarbeitsvertrag für die Branche und im Gastgewerbe liegen die Verhandlungen über einen neuen Gesamtarbeitsvertrag seit Jahren auf Eis, weil sich die Arbeitgeber unter fadenscheinigen Argumenten gegen jegliche Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen wehren.

Geschätzter Reallohnrückstand in ausgewählten Branchen 2021-2024

Bundesamt für Statistik, Reallohnindex 2021-2023, 3. Quartalschätzung Lohnindex, UBS-Lohnumfrage 2025 (Branchen 2024), KOF-Lohnumfrage (Branchen 2024), eigene Berechnungen



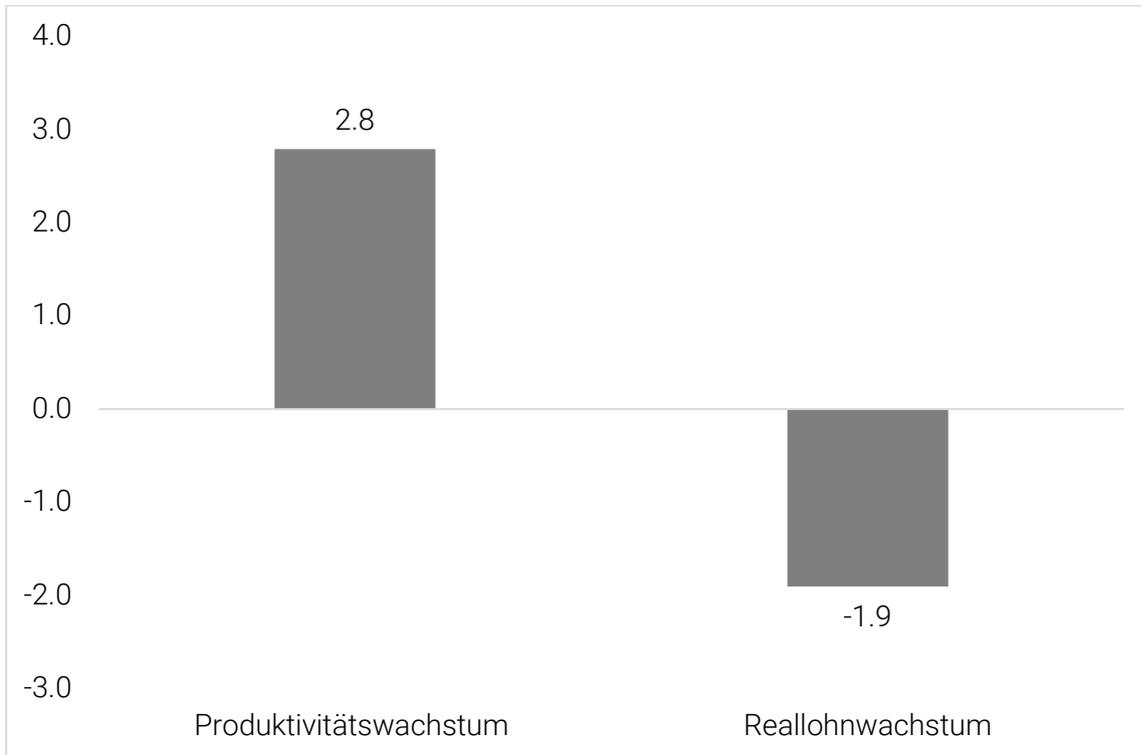
Reallohnzuwächse notwendig zur Finanzierung der Krankenkassenprämien

Die Lohnforderungen von Travail.Suisse beziehen sich allerdings nicht nur auf den Erhalt der Kaufkraft und damit auf den Inflationsausgleich. Alle Arbeitnehmenden sollen an der wachsenden Produktivität teilhaben können. Dafür müssen auch die Reallöhne steigen. Nur wenn diese im Gleichschritt mit den Produktivitätsgewinnen steigen, kann der erwirtschaftete Kuchen gerecht verteilt und die Lohnungleichheit in Schach gehalten werden.

Das Produktivitätswachstum war in den Jahren 2020-2024 mit 2.8% unterdurchschnittlich. Trotzdem haben die Reallöhne bei weitem nicht mit diesem Wachstum Schritt gehalten, sie sind gesunken. Die Produktivitätsgewinne verschwanden also in den Taschen der Arbeitgebenden und der Aktionäre.

Produktivitäts- und Reallohnwachstum 2020-2024

Bundesamt für Statistik, Reallohnindex 2020-2024, für 2024 3. Quartalsschätzung Lohnindex, Seco, reales BIP (sporteventbereinigt), Arbeitsvolumenstatistik, eigene Berechnungen



Die gerechte Verteilung der Produktivitätsgewinne gewinnt für die Arbeitnehmenden zunehmend an sehr konkreter Bedeutung, weil die Lebenshaltungskosten der Arbeitnehmenden aufgrund der stark steigenden Krankenkassenprämien stärker wachsen als die Inflationsrate.

Die Krankenkassenprämien der obligatorischen Krankenversicherung sind in den Jahren 2023 und 2024 um 6.6% beziehungsweise 8.7% gestiegen. Im Jahr 2025 steigen sie erneut um 6%. Dies führt unter Berücksichtigung der Prämienverbilligung je nach Einkommen und Haushaltssituation zu einem Einkommensverlust von etwa 1.5%.

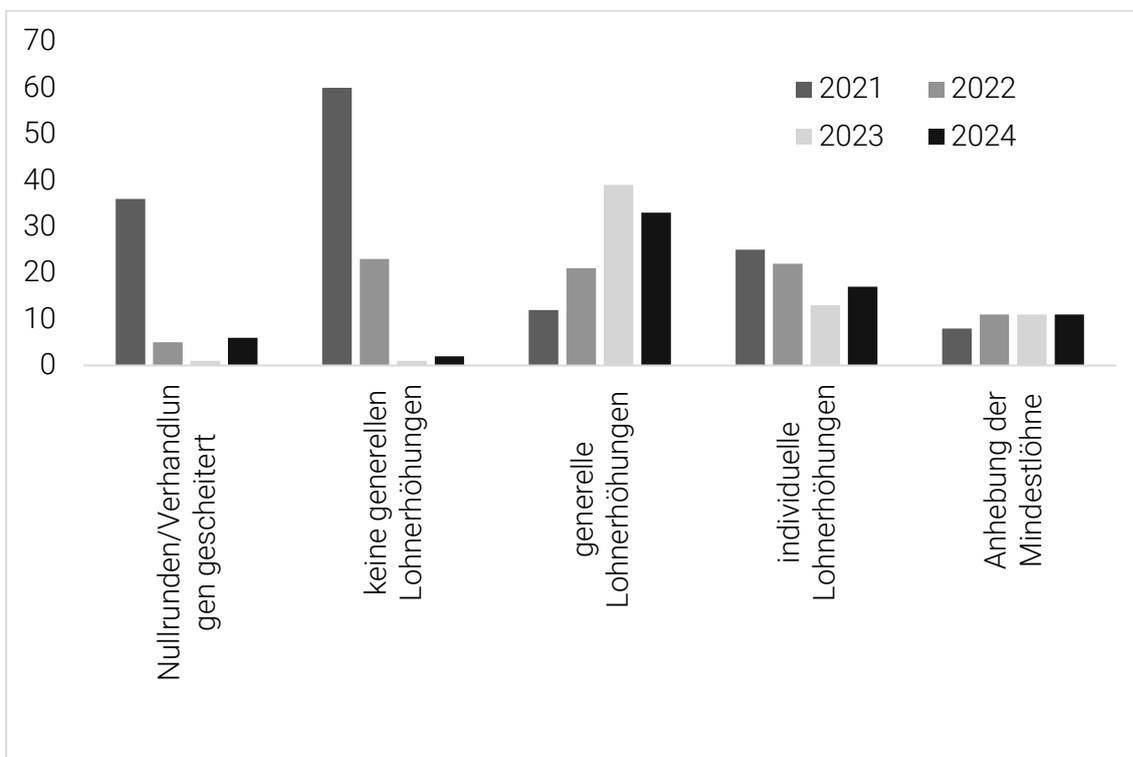
Diese Mehrkosten drücken zusätzlich zur Inflation auf das Budget von Arbeitnehmenden. Eine Beteiligung an den Produktivitätsgewinnen ist somit schon deshalb notwendig, damit diese zusätzlichen Kosten für die Krankenkassenprämien bezahlt werden können.

Lohnergebnisse 2025 – zwei Drittel der Arbeitnehmenden mit gesicherten Reallöhnen

Wie sehen nun die Resultate der Lohnverhandlungen in der Übersicht aus? Gewerkschaften und Personalverbände konnten in den bisherigen 40 abgeschlossenen Verhandlungen erneut generelle Lohnerhöhungen durchsetzen. Dies ist wichtig, weil die Inflation zu höheren Preisen für alle Arbeitnehmenden führt und die Krankenkassenprämien für alle Arbeitnehmenden steigen. Sechs Lohnverhandlungen sind gescheitert. Dies ist etwas mehr als im Vorjahr, als nur eine Verhandlung gescheitert ist. Keine generellen Lohnerhöhungen gewähren lediglich zwei Unternehmen. Hingegen konnten in 33 Branchen oder Unternehmen generelle Lohnerhöhungen durchgesetzt werden. Individuelle Lohnerhöhungen konnten zudem in 17 Branchen oder Unternehmen erzielt werden. Diese kommen teilweise zu den generellen Lohnerhöhungen dazu. Zudem werden in 11 Branchen die Mindestlöhne angehoben.

Resultateübersicht der Lohnverhandlungen

Travail.Suisse, Syna, transfair, Jahre 2021-2024, Mehrfachnennungen möglich



Bemerkung: die Lohnverhandlungen sind jeweils im nachfolgenden Jahr lohnwirksam. Die Lohnverhandlungen 2024 führen beispielsweise auf das Jahr 2025 zu einer Anpassung der Löhne.

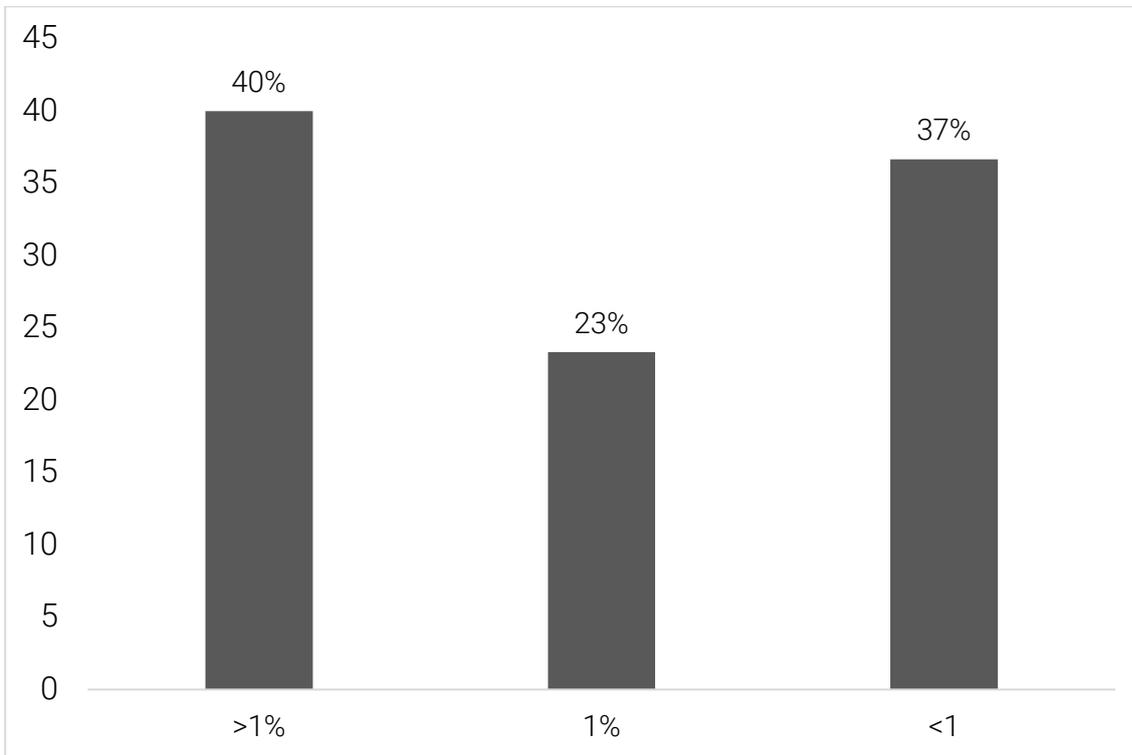
Auch in diesem Jahr bestehen deutliche Unterschiede bei den ausgehandelten Lohnerhöhungen. In 40% der Verhandlungsergebnisse liegen die erzielten Lohnresultate für generelle Lohnerhöhungen über 1%. Damit kann die Inflation dieses Jahres sicherlich ausgeglichen werden. In den meisten Fällen ergeben sich daraus aber auch leichte Realloohnerhöhungen.

In 23% der Verhandlungen konnte ein Prozent Lohnerhöhung für alle Arbeitnehmenden erzielt werden. Damit ergeben sich praktisch keine Reallohnverluste mit der Inflationsrate dieses Jahres von schätzungsweise 1.1%. Je nach individuellen Lohnerhöhungen sind teilweise Reallohnzuwächse möglich.

In 37% der Verhandlungen konnte zwar eine generelle Erhöhung der Löhne durchgesetzt werden. Diese liegt aber unterhalb der diesjährigen Inflationsrate. Je nach Höhe der individuellen Lohnerhöhungen folgen daraus Reallohnverluste.

Lohnabschlüsse nach Höhe – generelle Lohnerhöhungen

Travail.Suisse, Syna, transfair, Lohnverhandlungen 2024, lohnrelevant für das Jahr 2025



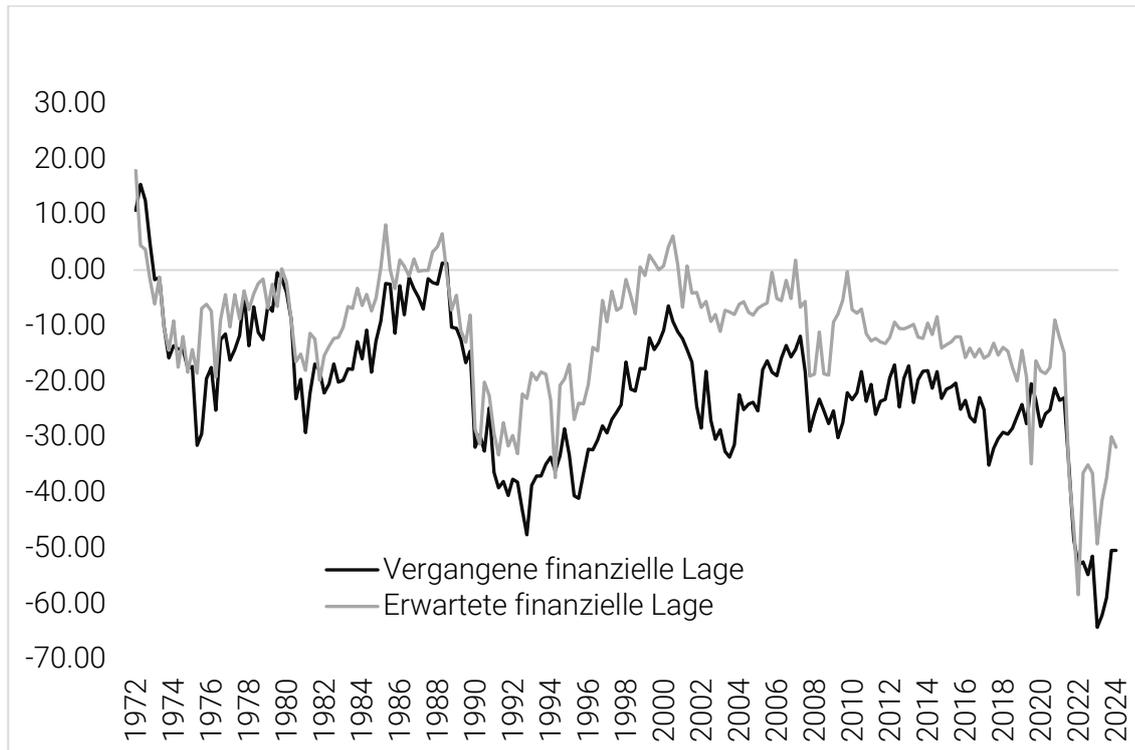
Somit konnten die Reallöhne in etwa zwei Dritteln der Verhandlungen verteidigt werden. In einem Drittel der Verhandlungen droht hingegen ein Kaufkraftverlust. Damit ist das Verhandlungsergebnis durchzogen. Insbesondere konnte der Lohnrückstand der letzten Jahre nur in wenigen Branchen aufgeholt werden.

Kein Ende der Kaufkraftkrise

Die Frage der Kaufkraft bleibt deshalb auch weiterhin eine wesentliche Sorge vieler Arbeitnehmender. Vor allem in Branchen ohne Gesamtarbeitsvertrag und unzureichendem Lohnschutz, hat sich die finanzielle Situation seit 2022 massiv verschlechtert. Auch die Stabilisierung der Reallöhne hat, unter anderem aufgrund der gleichzeitig steigenden Krankenkassenprämien, kaum zur Verbesserung der finanziellen Lage beigetragen.

Konsumentenstimmung – finanzielle Lage

Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), 1972-2024, letzte Befragung Oktober 2024



Mit den weniger stark steigenden Konsumentenpreisen wird es im kommenden Jahr deshalb zentral, dass für die Arbeitnehmenden nicht nur ein Inflationsausgleich erkämpft werden kann, sondern dass sie auch vermehrt an den Produktivitätsgewinnen beteiligt werden. Nur dadurch können die stark steigenden Lebenshaltungskosten auch getragen werden.

Von einer Überwindung der Kaufkraftkrise sind wir weiterhin weit entfernt.